

LernBrücken – häusliches Lernen während der Schulschließung begleiten

I PROGRAMMZIEL

Lehrerinnen und Lehrer an den Berliner Schulen haben sich in der Zeit der Schulschließungen aufgrund der Corona-Pandemie mit vielfältigen didaktisch-methodischen Angeboten auf das Lehren auf Distanz eingestellt. Sie geben den Schülerinnen und Schülern Lernaufgaben über digitale Plattformen und organisieren das Feedback zu den bearbeiteten Aufgaben. In dieser besonderen Situation der Schulschließungen erfahren die Lehrkräfte aber auch, dass viele sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler im häuslichen Umfeld zu wenig Unterstützung beim Lernen bekommen. Für diese Gruppe von Schülerinnen und Schülern soll „LernBrücken“ ein Umfeld bieten, welches Begleitung und Beratung beim Lernen gibt und sie emotional abholt.

Berlin verfügt über vielfältige Programme und regelhafte Angebote, die der Bildungsbenachteiligung entgegenwirken. Mit dem Programm „LernBrücken“ wird nun im Zuge der angeordneten Schulschließung ein neues, aber zugleich auch auf bewährten Maßnahmen aufbauendes Programm installiert.

Unser Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler, deren häusliches Umfeld wenig zum eigenverantwortlichen Lernen beitragen kann, zielgerichtet zu unterstützen.

Mit dem Programm „LernBrücken“ soll eine ergänzende Begleitung sowie konkrete Lernberatung für diese Kinder und Jugendlichen ermöglicht werden.

Der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen hängt stark von ihrer eigenen Selbstwirksamkeitsüberzeugung ab. Das Programm „LernBrücken“ unterstützt die Kinder und Jugendlichen darin, eigenverantwortlich zu lernen und Lernerfolg zu erleben. Das Programm bietet durch die personelle Unterstützung sowie die besonderen Expertisen der Jugendhilfe bestmögliche Begleitung und individuelle Förderung.

Ergänzt wird das Programm „LernBrücken“ um Angebote der ergänzenden Lernförderung nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT). Eine Verschränkung beider Programme an den Bonusschulen ermöglicht eine bestmögliche Ansprache, Förderung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen. Die Expertise der Träger der freien Jugendhilfe in Verbindung mit einer expliziten fachlichen Förderung durch die BuT-Lernförderung ist eine strukturelle Maßnahme, die geeignet ist für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche Lernerfolg erlebbar zu machen.

II ZIELGRUPPE

Eine im Kontext der Schulschließungen besonders zu beachtende Gruppe, sind die Kinder und Jugendlichen, die in einer häuslichen Umgebung ohne digitale Endgeräte und Internetanschluss leben. Die Angebote des Programms „LernBrücken“ sind insbesondere auf diese Kinder und

Jugendlichen ausgerichtet, aber auch an die Kinder und Jugendlichen, die im häuslichen Umfeld wenig Unterstützung beim Lernen bekommen. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen befindet sich in erheblichem Umfang an den Schulen, die im Bonusprogramm sind.

Mit „LernBrücken“ sollen

- ▶ Grundschul Kinder erreicht werden, die weiterlernen, wenn sie täglich ein wertschätzendes Feedback bekommen und bei ihren Lernaufgaben begleitet werden. Die Kontinuität der persönlichen Ansprache ist bei den Kindern die Voraussetzung für das Lernen im häuslichen Umfeld.
- ▶ Jugendliche erreicht werden, die sich auf Prüfungen vorbereiten. Das Personal der Träger der freien Jugendhilfe bietet den Jugendlichen individuelle Beratung zum Lernen an. Die Lehrkräfte bringen sich mit gezielten Aufgaben sowie einem fachlichen Feedback ein.
- ▶ Kinder und Jugendliche identifiziert werden, die sich an den von der Schule angebotenen Formaten nicht oder nur unregelmäßig beteiligen. Die Träger halten zu den Kindern und Jugendlichen regelmäßig Kontakt, hören zu und bieten kleine motivierende Lerngelegenheiten an und geben sofort Feedback. In Gesprächen erfahren sie, ob und welchem Umfang die Kinder und Jugendlichen Lernen und was sie motivieren könnte, es zu tun. Dabei werden sie von den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern der Schule unterstützt.

III PROGRAMMSTRUKTUR

Mit den Programmen „Berliner Ferienschulen“ und „Fit für die Schule“ werden seit dem Jahr 2015 erfolgreich Kinder und Jugendliche mit schwierigen sozialen Hintergründen erreicht. Die Programme basieren auf einer intrinsisch motivierten Teilnahme an Angeboten, die 20 bis 30 Stunden explizite und implizite Förderung mit dem Schwerpunkt der sprachlichen Förderung anbieten. Beide Programme werden konzeptionell von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) betreut und von Trägern der Jugendhilfe durchgeführt.

„LernBrücken“ schließt nahtlos an die beiden Programme an und basiert auf dem Wissen über die Ansprache und Förderung von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Das Programm verknüpft auf wirkungsvolle Art und Weise formelles und informelles Lernen. Die in dem Programm tätigen Träger können die Bildungsangebote ohne den Lernort Schule gestalten.

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung fungiert als Programmkoordination und übernimmt die Akquise der Träger, ermittelt in welchem Umfang die Träger Angebote machen können, kontaktiert die Schulen mit dem Ziel das Angebot der Träger mit dem Bedarf der Schule zu koppeln.

Die Angebote des Programms sind in zwei Szenarien zu entwickeln:

1. Die Kontaktsperre besteht weiter

Die in dem Programm tätigen Träger konzipieren Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote „analog“ und halten den Kontakt beispielsweise über Treppenhausgespräche, Bildungspostkarten sowie Lernbegleitung über Telefon. Ergänzend werden zielgruppenspezifische digitale Angebote gemacht.

Beispiele:

- ▶ Kinder und Jugendliche erhalten Postkarten bzw. Briefe mit kleinen Aufgaben, die bearbeitet und dann zurückgeschickt werden.

- ▶ Digitale #Challengeformate in Anlehnung an Unterrichtsinhalte (z.B. finde so viele Gegenstände wie möglich, die einen Liter Wasser fassen können und fotografiere diese; fotografiere fünf Gegenstände, die mit ph geschrieben werden...)
- ▶ Angebote für Eltern (analoge Unterstützungspakete in verschiedenen Sprachen und leichter Sprache, digitale Austauschforen)

2. Die Kontaktsperre ist aufgehoben und die Schulschließungen bestehen weiter

Das Lernen kann nach dem Ende der Kontaktsperre bilateral oder in kleinen Gruppen in Räumen des Trägers erfolgen. Die Angebote aus dem Szenario 1 werden durch Angebote in den Räumen des Trägers erweitert. In diesem Szenario kann explizites Lernen von Lehrkräften angeboten mit den impliziten Angeboten des Trägers kombiniert werden.

IV KOOPERATION UND VERNETZUNG MIT DEM PÄDAGOGISCHEM PERSONAL DER SCHULE

Für die effektive Umsetzung von „LernBrücken“ ist eine gute Kooperation mit der jeweiligen Schule erforderlich. Auch wenn die Schulen geschlossen sind, ist das pädagogische Personal im Dienst. Die Versorgung der Kinder und Jugendlichen mit Unterrichtsmaterial und Hinweisen zum selbständigen Lernen gehört zu den Aufgaben der Lehrkräfte und wird an den Lehrkräften in vielfältigen Lernsettings gut umgesetzt.

Die Träger können nur im Austausch und mit Unterstützung der Lehrkräfte sowie des weiteren pädagogischen Personals hoch individualisierte Angebote entwickeln. Für die von dem Programm „LernBrücken“ angesprochenen Kinder und Jugendlichen ist die individuelle Förderung und

persönliche Begleitung des Lernens von großer Bedeutung. Lernaufgaben zu erteilen und ein regelmäßiges Feedback zur Aufgabenbearbeitung zu geben, ist Aufgabe der Lehrkräfte. „LernBrücken“ unterstützt die Arbeit der Lehrkräfte. Die Lehrkräfte entwickeln gemeinsam mit den Anbietern von „LernBrücken“ Strategien, die geeignet sind, die potentiell gefährdeten Kinder und Jugendlichen in ihrem sozialen Umfeld zu erreichen und sie beim Lernen zu unterstützen. Die Träger aus „LernBrücken“ bringen hierbei die wertvollen Erfahrungen aus der Jugendhilfe ein, die Lehrkräfte ihre pädagogische und fachliche Kompetenz. Die fachliche Expertise der Lehrkräfte ist die Basis für die Angebotsstruktur der Träger.

V QUANTIFIZIERUNG UND KOSTEN

Der konkrete Bedarf für die 243 Bonusschulen wird derzeit ermittelt. Ergänzend zu dem Bedarf an den Bonusschulen sind die Strukturen von „LernBrücken“ geeignet, flexibel auf den Bedarf an anderen Schulen zu reagieren.

Für das Programm können bis zu 3,2 Mio Euro zur Verfügung gestellt werden. Es wird damit kalkuliert, dass an jeder Bonusschule ca. 30 bis 50 Kinder bzw. Jugendliche über „LernBrücken“ erreicht werden sollen.

VI VERSCHRÄNKUNG MIT DER BUT-LERNFÖRDERUNG

Die BuT-Lernförderung ergänzt an allen Berliner Schulen für Kinder und Jugendliche im Leistungsbezug die regelhaften Lernangebote. Für ca. 4000 Kinder und Jugendliche werden in jeder Woche ergänzende Lernangebote in allen Fächern sowie Sprachförderangebote gemacht. Ca. 200.000 Euro werden hierfür wöchentlich zusätzlich ausgegeben.

Im regelhaften Schulbetrieb können 180 Minuten pro Kind und Woche angeboten werden. Während der Zeit

der Schulschließungen kann das Angebot bedarfsgerecht erweitert werden. Die Schulen können auf der Grundlage einer durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie entwickelten Ergänzungsvereinbarung den Umfang und die fachliche Ausrichtung der BuT-Lernförderung mit dem Anbieter abstimmen.

Es ist zu erwarten, dass die Inanspruchnahme der BuT-Lernförderung während der Schulschließungen deutlich ansteigt.

VII KINDER UND JUGENDLICHE IN WILLKOMMENSKLASSEN

Das Ziel, keine Schülerin und keinen Schüler zu verlieren und den Kontakt auch während der Zeit geschlossener Schulen aufrecht zu erhalten, gilt in besonderem Maße für die Schülerinnen und Schüler in Willkommensklassen. Für Schülerinnen und Schülern, die nicht digital erreicht werden, erfolgen Feedback und Kontaktaufnahme durch die Lehrkräfte zumeist telefonisch, in einzelnen Fällen per Post. Die Kontaktaufnahme zu den Schülerinnen und Schülern erfolgt mehrmals wöchentlich.

Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund, welche in Willkommensklassen lernen, profitieren ebenfalls von Angeboten der ergänzenden Lernförderung nach dem Bildungs- und Teilhabepaket. Die Programme „Berliner Ferienschulen“ und „Fit für die Schule“ sind Maßnahmen des Masterplans für Integration und Sicherheit, die auch weiterhin ihr Angebot vorhalten.

Sandra Scheeres

Senatorin für Bildung, Jugend und Familie

Ansprechpartner:

Annekathrin Schmidt

Leitung – Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

030 25 76 76 – 835

annekathrin.schmidt@dkjs.de

Ines Rackow

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

030 90 227 – 6935

ines.rackow@senbjf.berlin.de

„LernBrücken“ – Potenziale nutzen und SchülerInnen erreichen

